

USA : das MX-Raketenprogramm wird überarbeitet

Autor(en): **Salzmann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **54 (1981)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eduard Salzmann

USA: Das MX-Raketenprogramm wird überarbeitet

Nachdem bereits früher Verteidigungsminister Weinberger mit einer Stationierung der MX auf See geliebäugelt und damit erste Zweifel an Carters Plänen provoziert hatte, liessen kürzlich die Mormonen, welche in Utah den politischen Ton angeben, mit ausserordentlich deutlichen negativen Kommentaren von sich hören. An ihrer grundsätzlichen Unterstützung des Kurses Präsident Reagans zur Stärkung der amerikanischen Verteidigung ist nicht zu zweifeln. Trotzdem hielten sie das MX-Projekt für unausgewogen, da es die Gefahren allzu eng auf einen Teil des Landes beschränke.

Verschiedene Optionen

Präsident Reagan hat eine unabhängige Expertengruppe eingesetzt, die bis zum 1. Juli 1981 ihre Empfehlungen dem Pentagon unterbreiten soll. An der Notwendigkeit, die amerikanischen Interkontinentalraketen zu modernisieren, wird dabei nicht gerüttelt. Um den Widerstand im Westen zu reduzieren, werden wahrscheinlich nur die Hälfte der 200 MX-Raketen in der ursprünglichen Weise plaziert. Allerdings sollen alle 200 Raketen gebaut werden. Für die übrigen 100 MX werden Vorbereitungsarbeiten aufgenommen, um sie in bestehenden Minuteman- und Titan-Silos unterbringen zu können. Damit wären die ersten MX ein Jahr früher einsatzbereit. Eine neue Komponente im strategischen Wettlauf bedeutet die Option, die Forschung, Entwicklung und Testversuche für ein Raketenabwehrsystem zu beschleunigen. Von einer Stationierung wird allerdings noch nicht gesprochen, da das erste Salt-Abkommen mit der Beschränkung der Raketenabwehr noch immer seine Gültigkeit hat. Im weiteren sollen Vorarbeiten für die Entwicklung eines kleineren Flugkörpers mit interkontinentaler Reichweite eingeleitet werden, der in grosser Zahl produziert in ganz Amerika per Bahn, Flugzeug oder Lastwagen verschoben werden kann und damit ziemlich unverwundbar ist. Allerdings bleibt abzuwarten, wie die Öffentlichkeit reagiert, wenn sie gewahr wird, dass nukleare Sprengköpfe tragende Raketen kreuz und quer durch die USA transportiert werden sollen. Als letztere Möglichkeit wird von einer beschleunigten Weiterentwicklung der auf U-Booten stationierten Trident-Rakete (D 5) gesprochen, welche die gleiche Zielgenauigkeit aufweisen wird wie die MX und damit sowjetische Raketenbunker zerstören kann. Damit wird klar, dass die von Verteidigungsminister

Weinberger ins Spiel gebrachte Idee, die MX auf See zu stationieren, aus den Traktanden gefallen ist.

Zahlreiche Probleme

Es scheint widersinnig, die MX-Raketen in bereits bestehenden Silos aufzustellen, denn gerade deren Verwundbarkeit gegen sowjetische Raketen mit immer grösserer Zielgenauigkeit führte ja zum Gedanken an eine mobile Interkontinentalrakete. Diese Furcht ist von Präsident Reagan während des Wahlkampfes wiederholt geteilt worden. Die logische Folge eines solchen Schrittes ist die Entwicklung eines Abwehrsystems, das anliegende Raketen frühzeitig abfangen und an der Zerstörung der Bunker hindern kann. Die Auswirkungen auf das strategische Gleichgewicht sind wohl noch nicht abzusehen. Aber auch die internen Konsequenzen, vor allem in finanzieller Hinsicht, sind noch nicht zu fassen. Präsident Reagan hat mit beträchtlich erhöhten Verteidigungsausgaben die amerikanischen Finanzen bereits arg strapaziert. Die Entwicklung eines neuen strategischen Bombers, einer neuen U-Boot-Rakete und eines Raketenabwehrsystems trägt die Gefahr in sich, dass die Verteidigungsausgaben in einer Weise gesteigert werden müssten, welche das Budget sprengen würden. Als Alternative käme eine Reduktion der Aufwendungen für die konventionellen Waffensysteme in Frage, doch führte das zu einer unheilvollen Einschränkung der weltpolitischen Optionen der USA sowohl innerhalb der Nato als auch in Krisengebieten wie dem Persischen Golf.

Die USA müssen an einem Teil ihres ursprünglichen MX-Programmes auch mit Rücksicht auf ihre europäischen Alliierten festhalten. Von westeuropäischer Seite, u. a. von Bundeskanzler Schmidt, ist Washington bedeutet worden, dass der Widerstand gegen die Stationierung der 572 Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles auf dem alten Kontinent anwachsen dürfte, wenn die Amerikaner ihrerseits vom Plan abkämen, neue Raketen auf dem Land aufzustellen. Es macht den Anschein, als sei die amerikanische Bevölkerung nicht grundsätzlich gegen das MX-Projekt eingenommen.

Signal an die Sowjets

Die jetzige Planung der Amerikaner zielt offenbar darauf ab, die Sowjets zum Einlenken zu

bringen, damit beide Seiten ein gewisses Mass an Sicherheit geniessen. Washington will sich soweit vorbereiten, dass es bei bedrohlichen Reaktionen Moskaus relativ rasch seine Waffensysteme weiterentwickeln kann, um damit neue Probleme für die Russen zu schaffen. Ob die Kreml-Führer allerdings darauf eingehen werden, ist eine offene Frage.

Kleinere Rakete als Alternative

Die wachsende Opposition gegen das MX-Programm in den vorgesehenen Stationierungsgebieten Utah und Nevada, im Kongress und Unbehagen im Weissen Haus und im Pentagon haben die Firma Boeing veranlasst, in Washington eine kleine Interkontinentalrakete (SICM, S = small) als Alternative ins Spiel zu bringen. Boeing hätte für die MX die Abschussrampe, aber nicht die Rakete selber herstellen sollen. Der Vorschlag Boeings sieht die Entwicklung von 3350 SICM vor, welche nur einen Sprengkopf tragen statt der zehn der MX. Die Rakete ist etwa 13 Meter lang und wiegt etwa 10 Tonnen. Die MX sollte fast doppelt so lang werden und fast neunmal so schwer. Laut Boeing kann die SICM einen oder zwei Sprengköpfe tragen, welche für die MX vorgesehen sind – den Mark 12 A mit 340 Kilotonnen oder einen grösseren mit 500 Kilotonnen, den das Strategic Air Command vorgeschlagen hat.

Die neue Rakete soll in sehr widerstandsfähigen Silos untergebracht werden, welche nur durch einen Volltreffer zerstört werden können. Das würde es erlauben, die Silos näher beieinander zu bauen und damit weniger Raum zu beanspruchen. Die SICM befände sich in einem «schlafenden Stadium», was die Ausrüstung im Silo selber vereinfacht. In einer Bedrohungssituation sollte die Rakete von einem fliegenden Kontrollzentrum aus «aufgeweckt» werden und innerhalb von 5–15 Minuten startklar sein. Boeing hat auch zwei Pläne für mobile Systeme bereit. Das eine sieht vor, die Rakete in normalen Zeiten auf einem Lastwagen in Militärbasen zu belassen und sie erst in Krisen in vorrekonozitierte Stellungen zu bringen, von wo sie abgefeuert werden könnte. Das andere Konzept sieht vor, die Rakete mit der Abschussrampe auf Militärbasen zu stationieren, die Atomsprengköpfe jedoch an einem sicheren Ort unterzubringen. In Krisenzeiten würden die Sprengköpfe montiert und die Rakete in Abschussstellung gebracht.

Das System hat allerdings auch Nachteile. Der «schlafende» Charakter bedeutet, dass es bei einem drohenden sowjetischen Erstschlag nicht rasch genug abgeschossen werden kann. Die Beweglichkeitsmodelle machen in Krisenzeiten Vorbereitungen notwendig, welche von den Sowjets als Bedrohung angesehen werden könnten. Darüber hinaus würde das Projekt die USA über die Salt-2-Limite hinausbringen, was indessen die Regierung Reagan nicht besonders beunruhigen dürfte.